

Losungsandacht am 24. September 2026.

Ich begrüße Sie zur Losungsandacht am 24. September 2026. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im Propheten Hesekiel, Kapitel 36, Vers 36. Dort steht geschrieben:

Die Völker, die um euch her übrig geblieben sind, sollen erfahren, dass ich der HERR bin, der da baut, was niedergerissen ist, und pflanzt, was verheert war.

Wenn ich nach der Tageslosung den dazugehörigen Lehrtext lese, denke ich oft: Knapp daneben ist auch vorbei. Und dann überlege ich, welchen neutestamentlichen Text ich wählen würde. Diesmal kam Matthäus 13, Vers 44 heraus. Und was dort passiert, das bekommen Sie jetzt erzählt.

Es war ein Mann, der für Lohn pflügte – nicht auf eigenem Land, er verdiente sich sein Brot als Tagelöhner. Er mühte sich und seine Rinder durch einen elenden Acker mitten in einer verwüsteten Gegend, zwischen Trümmern, die ein Krieg hinterlassen hatte.

Da stößt sein Pflug auf etwas Hartes. Okay - der Pflug stößt dauernd auf hartes Zeug. Aber dies hier blinkt so schön. Er hebt es auf, sieht es an und denkt: Hier liegt ein Schatz im Acker!

Wenn er jetzt auch nur ein Wort darüber verliert, dann weiß jeder Bescheid. Und er, der Tagelöhner, wird niemals die Chance bekommen, den ganzen Schatz zu heben. Also verbirgt er den Fund, verkauft, was er besitzt, und kauft das ganze, öde Grundstück. Nicht aus Übermut. Er wettet, dass da noch viel mehr verborgen liegt.

Dann beginnt er zu graben.

Der erste Fund, gleich unter der Oberfläche, ist ein Versprechen – uralte, ausgesprochen von einem Mann im babylonischen Exil, dessen Volk seine Heimat verloren hatte:

Ich, der HERR, baue wieder auf, was zerstört ist, und pflanze, was verheert war – und alle ringsum werden es einmal erfahren.

Dieses Versprechen glänzt wie Gold. Aber da ist noch mehr.

Er gräbt weiter. Der nächste Fund ist größer und schwerer: die Hoffnung, dass ein ganzes Volk, das als Gemeinschaft tot war – vertrieben, gesprengt, von der politischen Landkarte gelöscht –, wieder aufersteht und sein altes Land neu bebaut und bewohnt. Und, kaum zu glauben, wenn man es nüchtern nachprüft: So war es geschehen. Keine ferne, unüberprüfbare Verheißung, sondern etwas, das sich

tatsächlich zugetragen hat. Der Mann ist begeistert. Und während er weitergräbt, beginnen über ihm, auf der Oberfläche des Ackers, die Früchte seiner Hoffnung zu sprossen und zu grünen.

Tiefer noch trifft er auf härteren Stoff: das Zeugnis von Menschen, die für ihren Glauben gefoltert wurden und noch unter Qualen sagten: Wir setzen fest darauf, dass Gott uns das, was wir hier verlieren, in einem neuen Leben nach dem Tod reichlich zurückgibt. Kein Trost aus sicherer Entfernung. Eine mächtige Hoffnung, die später dem bedrängten Volk im Kampf den Sieg brachte. Oh! und Ah! ruft der Mann. Oben zwischen den Trümmerbrocken über seinem Kopf wachsen grüne Triebe in die Höhe. Das wüste Land blüht, während der Mann unten weitergräbt.

Noch tiefer, wo es nach frisch aufgebrochener Erde riecht und zugleich – von oben – nach Blumen und blühenden Stauden duftet, die gleich einem bunten Garten auf dem einst steinigen Acker sprossen, stößt er auf eine Erzader, die er nicht mehr überblicken kann: Jesus. Die Auferstehung und das Leben. Unermesslicher Reichtum. Mit Geld gar nicht mehr zu bezahlen.

Glaubt ihr etwa, dass der Mann jetzt aufhört zu graben? Natürlich nicht – mit Jesus schürft er weiter, aber was er noch alles findet, zu welchen Horizonten er vordringt, davon kann ich nicht mehr erzählen. Das weiß nur noch unser Schatzgräber. Vielleicht können wir selbst eines Tages von einigem berichten.

Lasst uns beten:

Großer Gott,

die wertvollsten Güter, zu denen du uns führst,
sind in unserem Innern verborgen.

Wir können jubeln und uns an ihnen freuen
offen heraus oder ganz still und heimlich.

An unseren Früchten wird man uns erkennen.
Hinterlassen wir einen blühenden Garten
oder Tod, Wüste und Zerstörung?

Lass uns nicht müde werden bei der Suche
nach deinem Wort und seinen Schätzen.

Amen